

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am Rahmen ſelbſt iſt in einer guterhaltenen Umſchrift Sinn und Herkunft des Bildes deutlich ausgedrückt. In ſpätgotiſchen Minuskeln ſagt ſie uns: am oberen Rande:

„[E] s. iſt. tzw. wiſſen. aller. mann=

rechts:

gleich. das. dirz. pild. unſer. lieben. frau. pild. iſt. Als. ſy. in. dem. tempel. was.

unten ſtand ehemals¹⁾

[E. Das. ſy. ſancto. Joſeph. gemahen. ward.]

am linken Rande:

Also. dienet. ir. dy. enſl. Auch. iſt. ſy. i. läpfr. also. gemalt. i. ein. ſtat. haift. ofana. üd. leit. i. maylan.“

Das heißt: „Es iſt zu wiſſen allermänniglich, daß dieſes Bild unſerer lieben Frauen Bild iſt, als ſie in dem Tempel war, ehe daß ſie St. Joſeph vermählt war. Also dienten ihr die Engel. Auch iſt ſie in der Lombardei also gemalt in einer Stadt, die Dianna heißt und in dem Gebiete von Mailand liegt“.

Am unteren Teile der Bildtafel ſind mit ſpäterer Frakturschrift auch die Wunder verzeichnet, die vor dieſem Bilde geſchehen ſind.

Sie lauten:

„Das erſte tzaichen: Es lag ainer geuangen in ainer ſtat pey Mayland vnd ward verurteilt vnd rufft in unſer liebē frau. eren das pild an da mocht im der czüchtig' nichtz getun. Also ward er ledig. vnd opfert ſich dē pild i den eren unſ' lieben frau. Auch ſind vor dem pild funff kindlein auf ain tag geſud worden von groſſem geprechen vnd chrankheit, dy man fur das pild gepracht het. Auch hangt ein weiſſe roſen vor dem pild der prach dy herczogin von Mayland ab ein tail vnd verſlos dy wol in irem palast. des morgens was ſy an der ſtat davon man ſy geprochen het. Auch hat unſer liebew frau ſtommen reden gemacht dvrich das pild. Vnd vil ander groſſer czaichen dy ſy getan hat dy man allew nicht verſchreiben mag. Nach chriſti gepurd vierczehen hundert iar vnd. in den tzehenden iar ſind dy czaichen geſchehen. der noch vil cze ſchreiben war und czu merkhen.“

Herkunft des Zudweiſer Gnadenbildes.

Nchten wir nun genauer auf den Wortlaut der Inſchriften und nehmen wir das oben Geſagte zu Hilfe, ſo ergibt ſich folgendes Reſultat:

¹⁾ Der untere Rand, auf dem dieſen eingeklammerten Teil der Bildumſchrift noch P. Cyrillus Niga O. Praed. im Jahre 1767 ſah, wurde in der joſephinischen Zeit nach 1785 abgeſägt, als man über höhere Verordnung das Bild zum Flügel eines gotiſchen Altars machte. Damals wurden auch die metallenen Charniere, deren Spuren ſich noch heute finden, angebracht und das Bild ſehr wenig kunſtvoll auf der Rückſeite gemalt, damit man auch bei geſchloſſenem Schreinaltare wiſſe, wo das Madonnenbild ſei.